

TRANSKULTURALITÄT - TRANSLATION - TRANSFER

Dolmetscher-Bereitschaft

Sprachmittler  Studienhefte
der Reichsarbeitsgemeinschaft für das Dolmetscherwesen

ENGLISCH · FRANZÖSISCH · ITALIENISCH · RUSSISCH · SPANISCH

HERAUSGEGEBEN VON O. MOMIEN, BERLIN W 15, KURFÜRSTENDAMM 189
KOMMISSIONSVERLAG: GEORG SIEMENS VERLAGSBUCHHANDLUNG, BERLIN SW 85, CHARLOTTENSTR. 88
POSTSCHECKKONTO DES VERLAGES: BERLIN 37347 · FERNSPRECHER: 17 2848

Folge 4 / 5. Jahr **FRANZÖSISCH** Berlin, April 1944

Le statut des juifs

En 1940, le gouvernement de Vichy a soumis les Juifs de France (France métropolitaine et France d'outre-mer) à un statut¹ spécial dont nous allons nous occuper dans le présent article. La création du statut des juifs représente un événement dans l'évolution de la France nouvelle qui mérite l'attention de tous ceux qui s'intéressent à la France. Il ne s'agit donc pas, ici, de traiter la question juive en France, mais d'étudier uniquement le statut des juifs promulgué par le gouvernement français.

*

Le Français considère son peuple, la Nation, comme une communauté créée plutôt par une idée commune, par une pensée semblable et par le droit, que fondée sur le lien matériel du sang commun. L'histoire de France, à toute époque, n'est, pour le Français, que la manifestation de la Nation, n'est, en quelque sorte, qu'un présent continu. Le peuple français s'assimile², en outre, facilement et rapidement et incorpore à son éthos³ ou *razes*⁴, les éléments étrangers⁵ venus habiter son pays, devenu, depuis la guerre de 1914, un pays d'immigration⁶. Quant à ces propriétés

assimilatoires⁷ du peuple français, il faut évidemment faire la part de l'influence du milieu créé par ce peuple et de ce paysage de France qui exerce une si forte influence sur l'homme qui entre en contact avec lui.

La naturalisation⁸ qui fait d'un étranger un citoyen français est considérée par le Français — ainsi l'a fait très judicieusement observer M. Sieburg — comme une espèce de baptême: par la naturalisation on est reçu au sein de la Nation comme on l'est par le baptême au giron de l'Eglise. On peut dire que le Français réagit contre l'étranger politique — le *médéq*⁹, comme on se plaît à dire dans certains milieux — beaucoup plus que contre l'étranger ethnique. Ainsi le Français sent-il donc enclin plutôt à une certaine xénophobie¹⁰, et l'antisémitisme¹¹ existerait en France essentiellement comme une forme de la xénophobie, c'est-à-dire qu'il se dirigerait d'abord et principalement contre le Juif étranger résidant en France.

La formule que nous venons de présenter, juste dans le fond, est nécessairement grossière, comme toutes les formules concernant les humains¹². Songez que le même

Zwischen Neutralität und Propaganda – Französisch-Dolmetscher im Nationalsozialismus

Kristina Werner

 Frank & Timme

Verlag für wissenschaftliche Literatur

Kristina Werner Zwischen Neutralität und Propaganda

Transkulturalität – Translation – Transfer, Band 13

Herausgegeben von

Dörte Andres / Martina Behr / Larisa Schippel / Cornelia Zwischenberger

Kristina Werner

Zwischen Neutralität und Propaganda –
Französisch-Dolmetscher im
Nationalsozialismus

FFrank & Timme
Verlag für wissenschaftliche Literatur

Umschlagabbildung: Titel einer Ausgabe der Sprachmittler-Studienhefte
(Reichsarbeitsgemeinschaft für das Dolmetscherwesen 4/1944: 37)

Autorin und Verlag danken Frau Sabine Seubert herzlich für die
finanzielle Unterstützung der Drucklegung des Buches.

ISBN 978-3-7329-0085-5
ISSN 2196-2405

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur
Berlin 2014. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts-
gesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen.

Herstellung durch Frank & Timme GmbH, Wittelsbacherstraße 27a,
10707 Berlin.

Printed in Germany.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

www.frank-timme.de

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	7
2 Geschichtlicher Hintergrund	11
2.1 Kriegseintritt Frankreichs	11
2.2 Westoffensive und Niederlage Frankreichs	12
2.3 Waffenstillstandsvereinbarung.....	13
2.4 Verwaltung des besetzten Frankreichs	16
2.4.1 Militärverwaltung	16
2.4.2 Deutsche Botschaft in Paris.....	18
2.4.3 Waffenstillstandskommission.....	19
2.5 Der <i>État français</i>	19
2.5.1 Kollaboration.....	21
2.5.2 Judenverfolgung in Frankreich.....	23
2.6 Widerstand gegen die Besatzung.....	25
2.6.1 <i>La France libre</i> : Widerstand von außen.....	25
2.6.2 <i>Résistance</i> : Widerstand von innen	26
2.7 Die Befreiung Frankreichs.....	28
3 Das Frankreichbild im Nationalsozialismus	31
3.1 Romanistik im Nationalsozialismus	32
3.1.1 Neue Methodik.....	33
3.1.2 Einfluss der NS-Romanistik auf die NS-Ideologie	37
3.2 NS-Propaganda.....	38
3.2.1 Definition von Propaganda	38
3.2.2 Die Konzeption von Hitlers Frankreichpolitik.....	39
3.2.3 Die Phasen der NS-Frankreich-Propaganda.....	41
3.2.4 Die Darstellung der Franzosen	49

4 Die Indoktrinierung der Dolmetscher	57
4.1 Französisch-Dolmetscher im Nationalsozialismus.....	58
4.2 Analyse der französischen Dolmetscher-Bereitschaftshefte.....	60
4.2.1 Herausgeber und Adressaten.....	60
4.2.2 Aufbau	61
4.3 Herkunft der verwendeten Materialien	64
4.4 Methodische Analyse	67
4.4.1 Fremdsprachliche Kompetenz	67
4.4.2 Translatorische Kompetenz.....	76
4.4.3 Informationen für Militärdolmetscher	92
4.4.4 Landeskunde.....	99
4.5 Indoktrinierung durch die französische Dolmetscherbereitschaft.....	103
4.5.1 Frankreichbild	104
4.5.2 Darstellung der Résistance.....	108
4.5.3 Kriegsschuld.....	112
4.5.4 Antisemitismus.....	115
5 Schlussbetrachtung.....	121
Literaturverzeichnis.....	123
Online-Einträge	127

1 Einleitung

Die Aufarbeitung des Nationalsozialismus ist auch heute noch eine wichtige Aufgabe der deutschen Gesellschaft. Aus dolmetschwissenschaftlicher Perspektive ergeben sich dabei zahlreiche Fragestellungen im Hinblick auf die Arbeit von Dolmetschern¹ im Dritten Reich. Leider gibt es bisher kaum Veröffentlichungen, die sich mit dem Berufsbild des Dolmetschers im Nationalsozialismus detailliert auseinandersetzen (vgl. Winter 2012: 103). Diese Arbeit soll deshalb einen Beitrag zur Untersuchung dieses Kapitels in der Geschichte des Dolmetscherwesens leisten.

Das Dritte Reich war eine Diktatur auf Grundlage einer faschistischen Ideologie, die alle Bereiche des öffentlichen und privaten Lebens zu durchdringen versuchte. Stehen Dolmetscher im Dienst von autoritären Regimen, besteht die Gefahr, dass sie zu Repräsentanten der zugrundeliegenden Ideologie werden. Welche Rolle spielten Dolmetscher im Nationalsozialismus? Um zwischen Kulturen vermitteln zu können, müssen sie idealerweise über einer solchen Ideologie stehen und unbeeinflusst von politischen und weltanschaulichen Tendenzen arbeiten. Dies widerspricht dem Interesse eines totalitären Systems. Die Instrumentalisierung von Dolmetschern im Sinne einer Ideologie ist laut Franz Pöchhacker jedoch nicht nur ein historisches, sondern durchaus auch ein aktuelles Problem, wenn man etwa an Konfliktsituationen und die Sprachmittler denkt, die dort für eine der beteiligten Parteien eingesetzt werden: „Both historical examples and current controversies have interpreters actively involved in, rather than merely mediating between, powerful ideologies“ (Pöchhacker 2006). Die Frage nach der Verbindung zwischen Dolmetschern und Ideologie stellt sich sowohl auf institutioneller als auch auf individueller Ebene. Es muss also untersucht werden, inwieweit Ausbildungseinrichtungen für machtpolitische und ideologische Zwecke missbraucht werden und ob Dolmetscher sich in ihrer Tätigkeit für eine Ideologie vereinnahmen lassen (vgl. Pöchhacker 2006). Dem zweiten, weit schwieriger zu untersuchenden Aspekt, könnte nähergekommen werden, indem der Hintergrund und die Vorbildung der eingesetzten Dolmetscher untersucht werden. Dies kann je-

.....
1 Die männliche Form ist hier und im Folgenden inkludierend zu verstehen.

doch nur aufgrund individueller Aufzeichnungen geschehen und stellt aus diesem Grund keinesfalls ein repräsentatives Bild der ideologischen Prägung von Dolmetschern im Nationalsozialismus dar.

Im Folgenden geht es um die Indoktrinierung von Dolmetschern im Nationalsozialismus durch vom Staat kontrollierte Institutionen. Dabei stehen nicht die Strukturen dieser Institutionen und die Organisation der Ausbildung und Rekrutierung der Dolmetscher im Vordergrund², auch wenn dieser Aspekt an einigen Stellen angesprochen wird. Es erfolgt eine kritische Auseinandersetzung mit den Lehrmaterialien, die die Reichsfachschaft für das Dolmetscherwesen (RfD), die zentrale Einrichtung für das Dolmetscherwesen im NS-Staat, für Französischdolmetscher zur Verfügung stellte. Grundlage ist die französische Ausgabe der Sprachmittler-Studienhefte der Dolmetscherbereitschaft und das darin vermittelte Frankreichbild. Miriam Winter hat sich in ihrer Publikation bereits mit den englischsprachigen Ausgaben der Studienhefte auseinandergesetzt und das Bild von Großbritannien und den Vereinigten Staaten analysiert, das den Lesern präsentiert wurde (vgl. Winter 2012). Bei der vorliegenden Untersuchung geht es allerdings nicht – wie bei Miriam Winter – darum herauszufinden, ob die Dolmetscher durch die Studienhefte indoktriniert wurden – zumindest der Versuch, alle in seinem Dienste stehenden Personen linientreu auszurichten lag in der Natur des totalitären NS-Regimes. Vielmehr geht es darum zu erforschen, mit welchen Mitteln diese Infiltrierung vorgenommen wurde und ob die Indoktrinierung auch eine bewusste Verfälschung des Bildes von Frankreich beinhaltete. Dass Wissen, vor allem umfangreiches kulturelles Wissen, eine wesentliche Voraussetzung ist, damit Dolmetscher ihre Aufgabe angemessen erfüllen können, wird in zahlreichen einschlägigen Werken thematisiert (vgl. hierzu auch Gile 2009: 79 ff). Eigentlich müsste es deshalb auch im Interesse des NS-Staates gewesen sein, Dolmetscher möglichst umfassend weiterzubilden. Eine Vermittlung von ideologisch ungefärbten Informationen birgt allerdings zugleich die Gefahr, dass Dolmetscher, die ja durch ihren Beruf schon zwischen den Kulturen und den Nationen stehen, dieses Wissen für subversive Zwecke nutzen. Auf welche Weise Dolmetscher in den französischen Lehrmaterialien der Dolmetscherbereitschaft mit diesem „Wissen“ versorgt wurden und inwieweit dieses Wissen ideologisch eingefärbt war, wird Gegenstand der Analyse sein.

.....

2 Zur Organisation des Dolmetscherwesens im Dritten Reich vgl. Winter 2012: 21 ff.

Da die Adressaten der Dolmetscher-Bereitschaftshefte vor allem in Frankreich eingesetzt wurden und die Kommunikation zwischen Besatzungsmacht und Bevölkerung sicherstellen sollten, wird zunächst auf die Lage in Frankreich zu dieser Zeit eingegangen. Als Grundlage für die Analyse wird deshalb der historische Hintergrund beleuchtet. Hierbei stehen vor allem die Begebenheiten im Vordergrund, die in den Zeitraum der Erscheinungsjahre der französischen Studienhefte fallen, aber auch allgemeine Entwicklungen, die für das Verständnis der Darstellung bestimmter Ereignisse in den Studienheften wichtig sind sowie die Organisation der Besatzungsverwaltung. Im dritten Teil wird das Frankreichbild untersucht, das im Nationalsozialismus in Deutschland gezielt verbreitet wurde. Einen wichtigen Aspekt stellt die romanistische Methodik während des Nationalsozialismus dar, die Einfluss auf die Propaganda hatte. Anschließend werden die verschiedenen Phasen der NS-Propaganda in Bezug auf Frankreich erläutert und zentrale Elemente der Propaganda herausgestellt. Außerdem wird untersucht, wie die französische Bevölkerung im Spiegel der NS-Propaganda dargestellt wird. Im vierten Teil werden zunächst allgemeine Informationen zu Herausgebern und Aufbau der Dolmetscher-Bereitschaftshefte herausgestellt. Anschließend erfolgt die inhaltlich-methodische Analyse der Lehrmaterialien. Abschließend wird analysiert, inwiefern die im dritten Kapitel dargestellten zentralen Aspekte des NS-Frankreichbildes mit dem in den Studienheften vermittelten Bild übereinstimmen.

2 Geschichtlicher Hintergrund

Um das im Nationalsozialismus vorherrschende Frankreichbild zu verstehen, ist es notwendig, den geschichtlichen Hintergrund in Frankreich vom Ausbruch bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs zu betrachten. Hierbei sind insbesondere die Organisationsweise der deutschen Besatzung Frankreichs, die Résistance, die Stimmung in der französischen Bevölkerung und ihre Haltung gegenüber der Besatzungsmacht von Bedeutung. Diese Gesichtspunkte werden vor dem Hintergrund der militärischen und politischen Entwicklungen analysiert.

2.1 Kriegseintritt Frankreichs

Nach dem deutschen Überfall auf Polen am 1. September 1939 erklärten Großbritannien und Frankreich dem Deutschen Reich am 3. September den Krieg (vgl. Jäckel 1966: 29). Es folgten jedoch zunächst keine aktiven Kampfhandlungen auf diese eher diplomatische Maßnahme, da die Außen- und die Militärpolitik in Frankreich nicht aufeinander abgestimmt waren. Frankreich verfolgte stattdessen, wie auch schon in den Jahren vor dem Krieg, eine Defensivstrategie. Damit konnte das Land dem Verbündeten Polen nicht helfen, der in einem Blitzkrieg überrannt wurde. Eine Blockade des Handels zwischen Deutschland und neutralen Staaten wie Schweden sollte stattdessen zur Niederlage Deutschlands führen (vgl. Treffer 1998: 294 f.). Außerdem kam es entlang der Maginot-Linie an der deutsch-französischen Grenze zum sogenannten Sitzkrieg, der sich bis Mai 1940 hinzog. Hierbei handelte es sich um eine Art Stellungskrieg, in dem französische Einheiten die Positionen in Bunkern beibehielten, aber außer an der Saar kaum aktive Kampfhandlungen stattfanden (vgl. DUBY 1995: 851). Dieser defensive Zustand wird in Frankreich auch als *drôle de guerre* bezeichnet (vgl. Schmale 2000: 265). Im März 1940 trat Édouard Daladier als Premierminister zurück, da man ihm Untätigkeit beim Angriff der Sowjetunion auf Finnland vorwarf. Sein Nachfolger wurde Paul Reynaud (vgl. DUBY 1995: 852).

2.2 Westoffensive und Niederlage Frankreichs

Am 10. Mai 1940 begann Deutschland mit einer Offensive in Richtung Frankreich, um die Bedrohung im Westen durch die beiden alliierten Mächte Frankreich und Großbritannien auszuschalten und anschließend ungestört den Krieg in Osteuropa beginnen zu können (vgl. Jäckel 1966: 34 ff.). Dabei besetzte die Wehrmacht zunächst die neutralen Staaten Belgien, Luxemburg und die Niederlande, woraufhin Frankreich einen Großteil seines Militärs mit Unterstützung eines britischen Expeditionskorps nach Belgien und Nordfrankreich schickte. Da es sich beim Angriff auf Belgien jedoch nur um ein Ablenkungsmanöver handelte, erfolgte die Offensive der deutschen Wehrmacht über die Ardennen im südlichen Teil der belgisch-französischen Grenze in Richtung der Stadt Sedan (vgl. Duby 1995: 583).

Der Operationsplan fußte somit auf einem Überraschungsmanöver, da die Wehrmacht auf diese Weise die Maginot-Linie, die lediglich die gemeinsame Grenze zwischen Frankreich und Deutschland absicherte, umgehen konnte. Durch den Panzerdurchbruch in den Ardennen sollte die westliche Verteidigung von Süden her eingekesselt und auseinandergerissen werden. Die deutschen Panzerdivisionen rückten zur Kanalküste vor (vgl. Treffer 1998: 295 f.). Am 5. Juni begann die deutsche Offensive in Richtung Südfrankreich, die angesichts der Demoralisierung der Franzosen und des politischen Chaos in Frankreich nicht aufgehalten werden konnte. Eineinhalb Millionen französische Soldaten gerieten in deutsche Kriegsgefangenschaft und mehrere Millionen Franzosen flüchteten aus den nördlichen und nordöstlichen Départements (vgl. Jäckel 1966: 33). Am 14. Juni 1940 zogen die deutschen Truppen mit einer Siegesparade in Paris ein (vgl. Meyer 2000: 18).

Die französische Regierung flüchtete am 10. Juni nach Bordeaux (vgl. Jäckel 1966: 33). Premierminister Paul Reynaud trat zurück. Er hatte sich gegen eine Kapitulation und einen Waffenstillstand mit Deutschland ausgesprochen und wollte den Krieg lieber von Nordafrika aus fortsetzen. Am 16. Juni wurde Philippe Pétain vom Staatspräsidenten Lebrun zum neuen Premierminister ernannt. Pétain beendete einen Tag später die Kämpfe und bot Hitler einen Waffenstillstand mit Frankreich an (vgl. Duby 1995: 854). Die Wehrmacht setzte die Kämpfe jedoch zunächst auf Hitlers Befehl fort, um „alte deutsche Reichsgebiete“ (Hitler 1940 zit. nach Jäckel 1966: 34) und strategisch wichtige Punkte wie Cherbourg einzunehmen. Der Gedanke dahinter war, dass Gebiete, die bereits besetzt sind, in Waffenstillstandsverhandlungen leichter einge-